

Ueber Betrieb der Landwirthschaft in Schottland

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **2 (1851)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

möchte daran zweifeln? Auch läßt sich annehmen, daß die Dankbarkeit, mit welcher solche Menschen auch nachher an ihren Personen hängen, die Arbeitsamkeit und Gewissenhaftigkeit, mit welcher vormals liederliche und arbeitscheue Menschen sich nun einem mühsamen Berufe widmen, keineswegs alle Mal auf Rechnung heuchlerischer Verstellung zu setzen ist, und solche Erfahrungen, so versichert uns sein letzter Bericht, hat der Verein sehr viele gemacht.

(Schluß folgt.)

Ueber Betrieb der Landwirthschaft in Schottland.

(Aus Briefen des Hrn. Dr. Planta-Reichenau.)

dd. Edinburgh, den 28. Nov. 1850.

Mit meinen landwirthschaftlichen und Mayereistudien bin ich nun soweit fertig als es für meine Zwecke und meine Bedürfnisse mir wünschenswerth war.

Ich hatte eben meine edlen Freunde Ferguson in Raith verlassen in der Meinung nicht wieder dorthin zurückzukehren, allein sie zwangen mich dazu und ich mußte es wohl thun.

Ich besuchte natürlich meine Lieblingsorte alle wieder, die Ställe und Scheunen und Felder und Wiesen, — hatte manche Unterhaltung mit dem geschickten Oberaufseher, und sah einen trefflich konstruirten Ofen zum Kochen von Schweinefutter.

Ich benutzte die Zeit vom 14. bis 21. November dazu, die berühmten Butter- und Käsedistrikte von Ayrshire zu besuchen, sowie das vollkommenste der Güter in Großbritannien zu mustern. Zu dem Ende nahm ich von meinen trefflichen edlen Freunden in Raith Abschied und begab mich am 15. Nov. mit Empfehlungen gut gespickt in erster Linie nach Lanarch in dessen Nähe die Besitzung von Lord Carehouse ist, die unter einer trefflichen Administration steht und seit letztem Sommer in die Hände einer ältern Jungfrau Miß Cuninghame, seine Nichte, übergegangen ist. Der Leiter der Güter ist einer der intelligentesten Leute, die ich im Felde der Landwirthschaft begegnet habe, und hat wie alle diese Männer keine Zeit, Mühe und Sorgfalt gespart, meinen ungestümen

Fragen so vollständig zu antworten wie nur möglich. Mein kleines Frageheft sowohl für die Sennereien als den eigentlichen Landbau und die Mastung mußte auf jedem der Güter und Pachtböfe vollkommen geleert werden; — bei diesem Verfahren habe ich nun eine Zusammenstellung der Ansichten aller Hauptautoritäten unter praktischen Landwirthen betreffs der streitigen Punkte erworben und zugleich eine Sammlung der Betriebsart von so vielen musterhaft geleiteten Besitzungen, welches allein zu einer Schlichtung solcher streitigen Punkte ermöglicht, indem unter gleichen Bedingungen die Mehrzahl für oder gegen entscheidet.

Herr Ross führte mich zuerst in den prachtvollen Kuhstall, in welchem 50 schöne Ayrshire Kühe standen und dessen Konstruktion ein Meisterwerk in seiner Art war. Einmal war die Hälfte jedes Standes mit Gummi elasticum belegt, damit die Kühe beim Liegen sich die Kniee nicht beschädigen sollten, dann war kein Kopf der 50 Kühe gegen die Wand gekehrt, damit beim Athmen die Kohlensäure sich nicht zwischen dem Vieh und der Wand sammle und den Zutritt des frischen Sauerstoffs erschwere, endlich waren unterirdische Kanäle angebracht, in welchen die flüssigen Exkremente auf's sorgfältigste zu großen geschlossenen wasserdichten Güllenkasten geleitet wurden und eine Pumpe im Stalle zugegen, mit der man alle Rippen dieser 50 Thiere mit Wasser versehen und ausspülen konnte; ein frischer Luftstrom entfernte sämtliche Gerüche, die an einen Kuhstall erinnerten und schafften ihn somit zur Wohnstube und gesunden Stätte für das Vieh um. — Die Fütterung geschah auf sehr rationelle Art, sie wurde modifizirt, je nach den Produkten, die man erzielen wollte: war es die Butterei, so erhielten die Kühe mehr Fettgebende Substanzen, — war es die Zeit der Käseproduktion so wurden mehr käsehaltige Stoffe verfüttert, allein alles Futter war entweder frisch und saftig oder gekocht oder gedämpft, sogar das Heu, um dem Magen die Arbeit zu erleichtern.

Die Sennerei war ein Abbild holländischer Reinlichkeit; allein wenn dort die Gewohnheit und der Mangel an rationeller Auffassung der Operationen manche Kräfte unnütz verschwenden läßt, so übte hier die Allgewalt des Mottos: „Zeitersparniß, Geld-

ersparniß“ seine Wunderwirkung. Es wurde mit Dampf oder Wasserkraft gebuttert, die Kübel, die Eimer, die Milchbecken, die Pressen, der ganze Prozeß der Käsebereitung war eine herrliche Kombination wissenschaftlichen Verständnisses und praktischer Kürze. Statt der ungeheuern Kessel, in denen unsere Sennen so oft die Milch anbrennen, dient hier eine einfache große Geste, in die beim Käsen nur etwas erwärmte Milch zur kalten gegossen wird, statt einem trocknen Kalbsmagen dient dessen flüssiger Extrakt, statt süßen Rahmes zum Buttern, sauer gewordener *cc. cc.* Vergleicht man die Mengen Butter und Käse, die aus bestimmten voluminibus Milch in Ayrshire gemacht werden, mit denen bei uns, so ist der Betrag ein bedeutend höherer in dieser Gegend und dieß wegen besseren Verständnisses der Prinzipien dieser Operationen, größerer Reinlichkeit, besserer Behandlung des Viehes. Es ist eine Freude, die hübschen Milchmädchen die Butter für den Glasgowermarkt in Mousselintüchern verpacken zu sehen.

Das Etablissement der Schweine war in seiner Art ein wahrer Schweine-Palast aus schönen Sandsteinquadern gebaut und zur Hälfte aus einem gedeckten trockenen und reinlich gehaltenen Raume bestehend und zur andern Hälfte aus einer eleganten Vorhalle in der sich ein sauberes Wasserbecken zur gefälligen Benutzung befand. Ich frug, erstaunt über die Reinlichkeit dieser Thiere, wie das erzielt werde, und mußte zur nicht geringen Bewunderung Herrn Roß antworten hören: „Jedes Schwein hat sein Schauerbad und wird häufig geschauerbadet.“ In der That wurde das Experiment mit Leichtigkeit effectuirt, indem man eines der Thiere in den freien offenen Raum abspernte, die Brause anschraubte und nun den fetten 4füßer unbarmherzig ansprizte, bis er vor Rässe triefte. Herr Roß meinte: „Sie können nicht glauben, wie dankbar die armen Thiere für Reinlichkeit sind, und wie viel schneller wir sie für den Markt zubereiten.“

Die Benutzung der Gülle war hier in ihrer ganzen Wichtigkeit verstanden, — eine Saugpumpe schaffte dieses werthvolle Material auf eine solche Höhe, daß mit Leichtigkeit man sie in unterirdische Röhren nach allen Punkten der Besitzung ableiten und dort verwenden konnte.

Am Sonntag Morgen reiste ich nach Glasgow, brachte dort den Rest des Tages zu und begab mich mit dem ersten Zuge am Montag nach Kilmarnoch und alsdann nach Stewarton um in jener Umgegend 3 Käse- und Butterwirthschaften zu besuchen. In jeder derselben wurde ich mit jener Herzlichkeit empfangen wie sie nur dem Schotten eigenthümlich ist; — bekam jene volle und ganze und überlegte Beantwortung jeder meiner Fragen, wie sie ebenfalls nur diesem scharfsinnigen Bauern- und Pächterstande eigen ist, und schied nach dem Kosten ihrer Käse, Datcakes und des Whisky jedesmal mit folgender Antwort auf meine Entschuldigungen hin, so belästigt zu haben: „Ich bitte erwähnen Sie das nicht, ich werde zu jeder Zeit erfreut sein, ihnen irgend einen Aufschluß zu geben, soweit es in meinen Kräften steht.“ Manche schöne Medaille wurde mir mit einem Gefühle von edlem Triumphe vorgelegt, bald für die beste Butter, bald für den besten Käse oder das schönste Vieh, und ich konnte mich leicht überzeugen, welche Hebel die Prämien in der Landwirthschaft und Viehzucht seien. So sehr auch in den großen Hauptsachen die Manipulationen in den Käsereien die gleichen waren, so wichen die Leute doch in vielen Kleinigkeiten von einander ab und man konnte leicht die Ursachen erfahren die zu den verschiedenen Kategorien der Käse sowohl als den individuellen Verschiedenheiten Anlaß gaben. — Die letzte Sennerei, die ich an jenem Tage noch in der Dunkelheit besuchte, gehört einem grundgescheiden alten Bauern, der unter seinem groben Wollkittel eine Fülle von Kenntnissen und Witz verbarg, wie ich sie selten oder nie bei dieser Klasse von Menschen in irgend einem Lande angetroffen habe; dabei meinte der gewandte Kopf immer: „It is only mi plain judgment Sir, I do'n't know wether I am wrong or right.“*)

Abends kehrte ich noch nach Kilmarnoch zurück und bei dem unausgesetzten Schnauben der Dampfpferde konnte ich noch einige Duzend Meilen zu denen fügen, die ich schon an jenem Tage zurückgelegt hatte, und bis Ayr vordringen.

*) Das ist nur meine gerade Meinung, Herr, ich weiß nicht, ob ich Recht habe oder nicht.

(Schluß folgt.)